Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 62 (1965)

Heft: 5

Artikel: Aus Engelbergs Klostergeschichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-836483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Engelbergs Klostergeschichte

Ehe Ritter Konrad von Seldenbüren im April 1120 mit dem Bau des Klosters der «heiligen Maria vom Berge der Engel» begann, gab es im Hochtal am Fuße des Titlis nur wenige Häuser inmitten großer Wälder.

Im Mittelalter durch die Schreibschule berühmt geworden, die von den frühen Äbten Frowin und Berchtold begründet wurde, entwickelte sich das Kloster bald zu einem kulturellen Zentrum in Mitteleuropa. Die hervorragende Klosterschule ist heute noch ein erstklassiges Erziehungsinstitut, aus dem die jungen Leute geistig und menschlich im besten Sinne ausgebildet hervorgehen.

Trotz schweren Feuersbrünsten – die letzte an einem Spätsommertag im Jahre 1729 – und der Pest, die mehrmals im Tal reiche Ernte hielt, ist das Wirken der Benediktiner nie auf lange Zeit unterbrochen worden. Herrliche Kunstwerke, wertvolle Handschriften, noch aus Frowins und Berchtolds Zeiten, kostbare Inkunablen sind erhalten geblieben, und die Klosterbibliothek ist heute eine Sehenswürdigkeit, sowohl was die äußere Gestaltung der mit reicher Intarsienarbeit versehenen Räume betrifft als auch in bezug auf die Vollständigkeit und Seltenheit des Bücherbestandes.

Am 30. März 1798 war die neue Zeit auch in das bis dahin abgeschiedene Klostertal gedrungen, und Abt Leodegar Salzmann gab mit der «Magna Charta libertatum» den Talleuten die Freiheit, die ihnen dann 17 Jahre lang zu schaffen machte, bis der geschickte Talammann Joachim Eugen Müller, unterstützt von dem diplomatisch gewandten Abt Karl Stadler das Dorf Engelberg mit dem Kanton Obwalden zu vereinigen verstand.

Das Kloster zog sich, bis auf die Verwaltung seines Besitzes, von den weltlichen Geschäften zurück und widmete sich in der Hauptsache seinen geistlichen und geistigen Aufgaben. Die Schule wurde vergrößert und verbessert, die Kunstsammlungen vermehrt, die Forschung intensiv betrieben.

Schwierigkeiten, wie sie durch die ständige Beschäftigung mit materiellen Dingen, wie weltlicher Regierung und Diplomatie, entstanden waren, traten nicht mehr an das Kloster heran. Äbte wie Benedikt Sigerist und Barnabas Bürki hatten im 16. Jahrhundert schwere Arbeit vorgefunden. Jahrhundertelang hatte sich das Kloster mit den Landleuten von Uri herumschlagen müssen, die schon im 13. Jahrhundert den Engelbergern Alpen im Surenengebiet streitig gemacht hatten, mehrfach ins Tal eingefallen waren und sogar das Kloster belagerten. Erst im Jahre 1572 konnte der Streit durch einen Vergleich beigelegt werden. Den Urnern wurden Alprechte im Engelberger Tal eingeräumt, die sie noch heute wahrnehmen.

Die Äbte regierten jahrhundertelang mehr oder weniger streng, doch gelang es ihnen, das Tal vor Kriegswirren und der Unruhe anbrechender neuer Zeiten lange zu bewahren. Nur im 2. Villmergerkrieg 1712 lernte es für kurze Zeit die Kriegsnöte kennen.

Nach der Konsolidierung der Verhältnisse im Jahre 1815 begann mit Riesenschritten der Aufstieg zum heutigen Weltkurort. Was aber Engelberg immer wieder eine ganz eigene Note gibt, das ist die Atmosphäre, die nach wie vor vom Klosterbau ausgeht. Mag man auch nicht viele Mönche in ihren schwarzen Kutten in den Straßen sehen: Über dem frohen und manchmal lebhaften Sport- und Erholungsbetrieb liegt ein nicht zu übersehender Schimmer von Kultur und Besinnung.